



Fotos: iStock

sphäre gibt, teilen sie ihren Lebensraum mit dem Wolf und zwar aufs engste. Man jagt dieselbe Beute, man praktiziert die gleichen gemeinschaftlichen Jagdmethoden, man ist in vielen Dingen ähnlich gestrickt. Zugleich zählt der Wolf zu den wenigen Tieren, die dem Menschen ernsthaft gefährlich werden können. Ein Wolfsrudel war immer ein Gegner auf Augenhöhe, selbst gegenüber einer ganzen Gruppe von Steinzeitjägern. So wundert es kaum, dass der Wolf eine besondere Rolle in der Mythologie unserer Ahnen spielt. In etlichen Kulturen zählten Wolfsgestalten zu den Gottheiten und die Schamanen stärkten ihre Heilkraft mit einem Wolfsfell. Das Mittelalter schuf dann den bösen, heimtückischen Wolf, vor dem sich die Kinder hüten mussten. Auch heute noch strahlt der Wolf etwas ganz Besonderes, Archaisches aus. Ich beneide die Leute, die die Gelegenheit haben, wilde Wölfe in der freien Natur zu beobachten. Mir bleibt da „nur“ sein engster Verwandter, unser Hund. Aber der ist schon ein eigenes Kapitel.

In Deutschland gibt es praktisch keine Urwälder mehr. Was wir Wald nennen, sind Nutzwälder, ich sage zuweilen Streichholzplantagen. Auch das große Wild jener Urwälder ist seit langem verschwunden, besonders dann, wenn es von den Waidmännern als

Konkurrenz gesehen ward. Wildkatze und sogar den Luchs konnte man im Harz wieder heimisch machen, mit erstaunlichem Erfolg. Unser Wolf schaffte dies sogar ohne jede menschliche Hilfe. Er wandert seit Jahren aus dem Osten bis fast in die Mitte Deutschlands. Weite Areale, die der Mensch zeitweise aufgab, Reste des Kalten Kriegs, weiß er friedlich zu nutzen. Aber er muss sich auch ernähren. Das zieht sofort die zweibeinigen Neider auf den Plan. Manche Jäger neiden ihm die Kaninchen und meist kranken Rehe, die er schlägt. Verständlich ist, wenn Schäfer klagen, denen ein dutzend Schafe in einer Nacht vom Wolf gerissen wurden. Aber wo waren die wehrhaften Herdenschutzhunde, die seit tausenden von Jahren ihre Herden erfolgreich vor dem Wolf und anderen Gefahren behüteten?

Ich persönlich freue mich sehr, dass sich der Wolf so unbeeindruckt zeigt, sich nicht mehr so leicht wieder verjagen lässt. Die Schäden, die er zuweilen für den Schäfer oder anderen Ortes anrichtet, sollte die Gesellschaft tragen und ertragen können. Und für Menschen ist der Wolf kaum eine Gefahr. Er weiß sie zu meiden. Meine Freude über „unseren“ Wolf ist zugleich Ausdruck einer bestimmten Grundhaltung. Ich bin nicht von der Sorte Mensch, die meint, unsere Erde müsse ihm alleine untertan sein. Ich habe Respekt vor den anderen Lebewesen. Sie sind mir wichtig. Meine Vision ist die einer Erde, wo die Menschheit zu einem fairen Deal mit dem „Rest“ der Natur kommt. Früher wussten sich die Menschen als Teil und in Einheit mit der Natur. Heute wissen viele nicht einmal, dass die Milch von einer Kuh kommt. Und ich bin überzeugt, dass wir Menschen auf Dauer nur mit einem solchen Deal selbst eine Zukunft, ja eine Überlebenschance haben. Denn wir brauchen die Natur und Mutter Erde. Sie braucht uns nicht. Ich denke, wir können die paar Wölfe locker „aushalten“. Es ist alleine eine Frage der Denkweise. Wir sollten uns freuen, dass der Wolf wieder da ist, ganz freiwillig. Und es bleibt die Erfüllung eines alten Traums, eine solche Wolfgruppe einmal mitten in der Natur beobachten zu dürfen, vielleicht sogar mitten in Deutschland.“



Theodor Heßling

Er ist gewerblich eingetragener Fachgutachter für das Hundewesen (G.K. 758036), Sachverständiger für die Länder Hamburg und Berlin nach den Hundeverordnungen; Gutachter für Gerichte, Behörden und Versicherungen, Mitglied in der Fachkommission „Arbeitskreis Hundebildung und Tierschutzrecht“ zur Unterstützung der Bundesregierung.

Wer hat Angst vorm bösen Wolf?

„Der Wolf ist mit Sicherheit kein Streichtier. Wenn man aber die heutige Diskussion über die Einbürgerung der Wölfe liest, kann ich mir vorstellen, dass er

zur Touristenattraktion wird. Tausende von Menschen werden ihm mit Teleobjektiven und Videokameras auf den Leib rücken, um davon berichten zu können, einen echten Wolf in freier Natur gesehen zu haben. In Zeitschriften wird oft über die Einbürgerung des Wolfes in Deutschland berichtet, dass es schön wäre, wieder heimische Wölfe zu haben. Ob das für den Wolf selber sehr schön sein wird, darüber scheinen sich viele Menschen überhaupt keine Gedanken zu machen.

Der Wolf ist in Europa gleich durch drei Richtlinien geschützt. Durch das Washingtoner Artenschutzabkommen, der Berner Konvention und der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie.

Das halte ich auch für erforderlich, damit kein Missbrauch getrieben werden kann. Die Wolfspopulation ist in Europa so klein, dass der Wolf geschützt werden muss. Was aber, wenn die Population stetig ansteigt?

In Deutschland wurde der letzte frei lebende Wolf am 27.2.1904 in der Lausitz erschossen. Schon bei diesem sehr großen Tier von 1.60 m Länge und einer Widerrist-Höhe von 80 cm sowie 41 kg wurde die Vermutung ausgesprochen, dass es sich um ein ausgebrochenes Tier handeln würde. Zumal es in der Lausitz zum damaligen Zeitpunkt keinen Wolf mehr gegeben hatte. Er wurde erschossen, weil vermehrt gerissenes Wild gefunden wurde. Der Wolf kann natürlich auch über die polnische Grenze nach Deutschland eingewandert sein. Noch 1817 wurden alleine in Preußens Wäldern 1080 Wölfe geschossen. Durch die ständige Bejagung in Ost- und Westeuropa verringerte sich das Vorkommen der Wölfe extrem. Erst als sich Napoleon aus Russland auf dem Rückzug befand, vergrößerte sich die Wolfspopulation wieder. Wovon sich die Wölfe ernährt haben, als sie dem Rückzug folgten, lässt sich erklären.

Natürlich gibt es auch Berichte darüber, dass Wölfe Kinder angegriffen haben (Brehm), aber laut Konrad Lorenz gibt es dafür keinen wissenschaftlichen Beleg. Dagegen spricht eine Studie des Skandinaviers John Linell. Seine Studie über die Fälle in Europa, Asien und Nordamerika, in denen ein Wolf einen Menschen angegriffen hat, gibt dennoch keinen Anlass zur Beunruhigung. In den letzten 50 Jahren kam es laut J. Linell zu vier Tötungen. Dagegen gibt es wesentlich mehr Tötungs- und Verletzungsdelikte durch den Haushund.

In frühen Jahren war der Wolf die Beute eines Jägers - in der heutigen Zeit unterstützen Jäger die Schonung des Wolfes und bieten beim Management ihre Hilfe an.

Wölfe suchen ihre Lebensräume in zusammenhängenden Wäldern und einsamen Biotopen.

Sie werden den Menschen meiden, so gut sie können. Aber die Population wird sich aufgrund mangelnder natürlicher Feinde stetig vergrößern und so werden die Wölfe wandern, um sich neue Gebiete zu suchen. Bereits jetzt wurden wieder Wölfe in der Lausitz, in Brandenburg, Bayern, Niedersachsen und Hessen gesichtet.

Während sich die Wildtierökologen freuen, sind die Landwirte über ihre bisher getöteten Tiere erbost. Betrachtet man die Einbürgerung aus tierschützerischer Sicht, stellt sich die Frage, warum darf ein Wolf Haustiere reißen. Ist es egal ob Hund, Katze, Kuh oder sonst ein Haustier gerissen werden, nur weil es sich um den Wolf handelt? Der Wolf ist ein Beutejäger, der keinen Unterschied macht, ob das Tier ein Nutz-, Wild- oder Haustier ist.

Der Mensch gehört laut Untersuchungsergebnissen nicht zur Beute eines Wolfes. Dennoch können drei Faktoren den Angriff auf einen Menschen auslösen:

1. Tollwut ist der ausschlaggebende Faktor in fast allen dokumentierten Fällen.
2. Provokation, wenn Menschen den Wolf in die Enge treiben und er keine Fluchtdistanz hat.
3. Wenn unzureichende Beute vorhanden ist und kleine Kinder unbeaufsichtigt sind.

Noch heute benutzen die Wölfe ihre alten Wechsel und so gelangen immer wieder Wölfe aus Polen zu uns nach Deutschland. Sie benutzen bevorzugt Truppenübungsplätze zur ersten Ansiedelung. Eine Gefahr für Menschen sehe ich zur Zeit nicht, da der Mensch nur in extremen Notsituationen angegriffen wird. In Deutschland hat der Wolf die Möglichkeit, sich ausreichend zu ernähren, wenn er in seinen Waldgebieten bleibt. Es wird daher aller Voraussicht nach wenig Anlass zu Klagen geben.

Problematisch wird es in anderen Bereichen werden. Als der Wolf in Deutschland heimisch war, gab es eine völlig andere Bevölkerungs- und Landschaftsstruktur. Unsere heutigen Landschaften sind von Straßen- und Industrieanlagen zerschnitten, er kehrt also nur bedingt in seine alte Heimat zurück. Junge Wölfe wandern teilweise 1.000 Kilometer weit und legen in einer Nacht 60-70 Kilometer zurück. Momentan sind es nur einzelne Wölfe, aber es werden sich Rudel bilden, die nach und nach, besonders im Winter, ihre Einzugsgebiete suchen. Viele werden auf unseren Straßen verenden oder in der Nähe von Wohnsiedlungen verfolgt werden, so wie dies bereits vor den Toren Roms geschieht.

Ich sehe im Moment keine Gefahr in der noch geringen Wolfspopulation in Deutschland. Für mich als Wolfsliebhaber stellt sich aber die Frage, ob der Wolf sich in Deutschland noch wohlfühlt, wenn die Population größer wird. Wird er dann wieder gejagt werden, wenn vermehrt Probleme durch ihn auftreten? Der Wolf wird die Menschen meiden, aber meidet auch der Mensch den Wolf? Lässt man ihm seine Ruhe oder wird er zum Hobby von Freizeitbiologen? Hat er bei unserer Flächenstruktur genügend Rückzugsgebiete, oder hat er ständig, durch für ihn fremdartige bedrohliche Reize Stress? Ich weiß es nicht, ich wünsche den Wölfen in Deutschland viel Glück und hoffe, dass es ihnen gut gehen wird."

Sehen Sie das auch so oder ganz anders?

DISKUTIEREN SIE MIT!

www.minervaverlag.de/forum